Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 105 (2010)

Heft: 1

Artikel: Späte Erkenntnis, schwierige Situation : zum drohenden Abriss des alten Flusskraftwerks Rheinfelden (D) = Reconnaissance tardive, situation inextricable : l'ancien barrage de Rheinfelden, sur la rive allemande du Rhin, menacé de démolition

Autor: Leuzinger, Henri

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-176321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum drohenden Abriss des alten Flusskraftwerks Rheinfelden (D)

Späte Erkenntnis, schwierige Situation

Wenn es nach dem Willen von Bauherrschaft, Natur-, Fischerei- und Umweltverbänden und den meisten Behörden geht, ist das alte Flusskraftwerk Rheinfelden 2010 dem Abriss geweiht. Nichts, so scheint es, kann den weit fortgeschrittenen Gang der Dinge noch aufhalten. Ein Erhalt sollte aber auch heute noch möglich sein. Die Situation ist ausserordentlich schwierig, und die Zeit läuft davon.

Henri Leuzinger, Geschäftsführer Aargauer Heimatschutz

Kernpunkt der Natur- und Umweltdiskussion ist das «Gwild», sind die Flusslaufen im Rhein, die Felsen also, welche bei Niederwasser trocken fallen und vielen Vogelarten Lebensraum bieten. Diese Felsen verdanken ihre biologische Funktion indessen einem massiven baulichen Eingriff, nämlich dem Stauwehr des alten bzw. neuen Kraftwerks. Ohne dieses Wehr würden die Felsen wesentlich seltener trocken liegen, würden sich nur an wenigen Stellen wechselfeuchte Zonen ausbilden.

Die Verhandlungen um die Neukonzessionierung des Kraftwerks – das alte soll durch ein neues, wesentlich leistungsfähigeres Werk ersetzt werden – standen unter dem Zeichen der grösstmöglichen Kompensation des Eingriffs in den Flusslauf durch zahlreiche ökologische Ersatzmassnahmen. Dabei rückte das alte Kraftwerk selbst, in dem immer noch zwei Turbinen im Originalzustand laufen, in den Hintergrund, zumal sich Denkmalschutz und Industriegeschichte nicht intensiv genug um den Stellenwert des Werks kümmerten. Zudem drohten beim Erhalt Kosten in Millionenhöhe, die niemand zusichern wollte.

Schliesslich kompliziert die Lage an einem Grenzgewässer die Rechtsverfahren ganz erheblich. Das Kraftwerksunternehmen Energie-Dienst als Gesuchstellerin, die Gemeinde Rheinfelden, der Kanton Aargau und Bundesstellen einerseits, die Stadt Rheinfelden-Baden, der Landkreis Lörrach, das Regierungspräsidium Freiburg sowie das Land Baden-Württemberg mussten sich mit ihren zahlreichen Fachstellen zusammenraufen und, ganz entscheidend, die beschwerdelegitimierten ideellen Institutionen beidseits des Rheins in das Verfahren einbeziehen.

Es lag auf der Hand, dass das Jahrzehnte dauernde Verfahren schliesslich auch vor Bundesgericht gezogen würde. Am 27. August 2004 wies die höchste Schweizer Rechtsinstanz die letzten Beschwerden ab und machte damit den Weg definitiv frei zum Bau der gewaltigen Anlage. Dies war auch dringend nötig, denn die verfügten Fristen in Konzession und Baubewilligung, die notabene zuvor verlängert werden mussten, zwangen die Ingenieure und Bauunternehmen in ein ambitiöses Bauprogramm. Die Bauarbeiten laufen aktuell nach Plan – im Herbst 2010 soll der Abbruch des alten Maschinenhauses beginnen.

Neue Erkenntnisse erfordern ein Umdenken

Seit knapp fünf Jahren laufen Studien zum Erhalt und zur Umnutzung des alten Kraftwerks. Beidseits des Rheins setzen sich die politischen Behörden nunmehr für den Erhalt ein und klären ab, wie der – vergleichsweise geringe – Flächenverlust an künftig renaturierten Flächen adäquat kompensiert werden könnte, der durch den Fortbestand von Maschinenhaus und Eisensteg über den Rhein entsteht.

In Rheinfelden dämmerte es einem 2007 hastig ins Leben gerufenen Verein «IG Pro Steg», dass neben der Brücke für den Langsamverkehr auch das alte Kraftwerk erhalten werden sollte. Treibende Kraft dahinter ist der Onkologe Dr. Kurt Beretta, der früh die industriehistorische Bedeutung des Kraftwerks erkannte und in Prof. Dr. Gerhard Neidhöfer einen Spezialisten fand, der in Fachkreisen bereits über das Werk publiziert hatte. Mittlerweile hat das Internationale Komitee zur Bewahrung des Industriellen Erbes TICCIH (The International Committee for the Conservation of the Industrial Heritage), das die UNESCO im Bereich der Weltkulturdenkmäler berät, die Bedeutung des Kraftwerks Rheinfelden als Nukleus der europäischen Stromerzeugung sowie als weltweit letztes Werk seines Typs anerkannt und sich für dessen Erhalt beim Land Baden-Württemberg eingesetzt.

Auf Schweizer Seite hat die Gemeindeversammlung am 9. Dezember 2009 eine Initiative der

«IG Pro Steg» gutgeheissen, welche den Gemeinderat beauftragt, «alles in seiner Macht stehende zu unternehmen, dass das alte Kraftwerk (Maschinenhaus und Eisensteg) bis zum 31. Dezember 2014 nicht abgerissen wird. Diese Zeit soll genutzt werden, um den Erhalt des Kraftwerkes sicher zu stellen».

Dynamik in die Sache brachte zuvor der Aargauer Heimatschutz, der Ende Juni 2009 bekannt gab, die «IG Pro Steg» mit dem Aargauer Heimatschutzpreis 2009 zu ehren. «Die Preisträger setzen sich in einer fast ausweglos scheinenden Situation für ein Abbruchmoratorium des bedeutenden alten Wasserkraftwerks und dessen Steg ein, für den Erhalt eines potenziellen Industrie-Weltkulturerbes und den Erhalt eines Brückenüberganges über den Rhein, der ihren unmittelbaren Lebensraum bestimmt und definiert», heisst es in der Urkunde, die am 17. Oktober 2009 verliehen wurde.

Parallel dazu reichte der Aargauer Heimatschutz Mitte September 2009 beim Kanton Aargau formell den Antrag auf Unterschutzstellung des Maschinenhauses des Kraftwerks Rheinfelden und des eisernen Stegs ein. Selbstverständlich ist sich der Aargauer Heimatschutz bewusst, dass das alte Maschinenhaus auf deutschem Ufer steht und daher vorrangig die Denkmalschutzbehörden von Baden-Württemberg zuständig sind. Vom Kanton wird indessen erwartet, dass dieser sich mit den bundesdeutschen Nachbarn ins Benehmen setzt. Das Verfahren läuft.

Parallel dazu bemüht sich auch die Stadt Rheinfelden, die Bundesbehörden über die Dringlichkeit des Erhalts des Kraftwerks zu informieren, nachdem sie zuvor bereits beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt die neuen Erkenntnisse präsentiert hatte.

Streng rechtlich ist indessen noch gar nichts erreicht. Solange die Höchstverantwortlichen – Bundesrat Moritz Leuenberger und der designierte Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Stefan Mappus – nicht einen Marschhalt verfügen, laufen die baurechtlichen Verfahren mit ihren engen Fristen weiter. Daran wollen die involvierten Verbände von Natur-, Gewässerschutz und Fischerei auch mit allen Mitteln festhalten, weil bis dato weder ein überzeugendes bewilligungsfähiges Konzept für die ökologische Kompensation vorliege noch Gewähr über die Folgekosten bestehe. Ähnlich lässt sich auch die Bauherrschaft vernehmen.

Damit ist zu befürchten, dass ein Industriedenkmal von Weltgeltung abgerissen wird, weil die Beteiligten auf ihren Rechtspositionen beharren und die Initianten für eine Neubeurteilung ihre Anliegen zu spät und nicht mit hinreichendem Nachdruck an den entscheidenden Stellen vorgebracht haben.

Die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege EKD ist gefordert, ein Gutachten zur Schutzwürdigkeit des Kraftwerks zuhanden des Bundesrats zu erstellen. Der Heimatschutz setzt sich dafür ein.

Mehr dazu: www.heimatschutz-ag.ch und www.ig-pro-steg.com.

Das alte Kraftwerk Rheinfelden, Schrägluftbild, 2007.
(Bild Gerry Thönen)

L'ancien bâtiment des forces motrices de Rheinfelden, photo aérienne, 2007.
(photo Gerry Thönen)

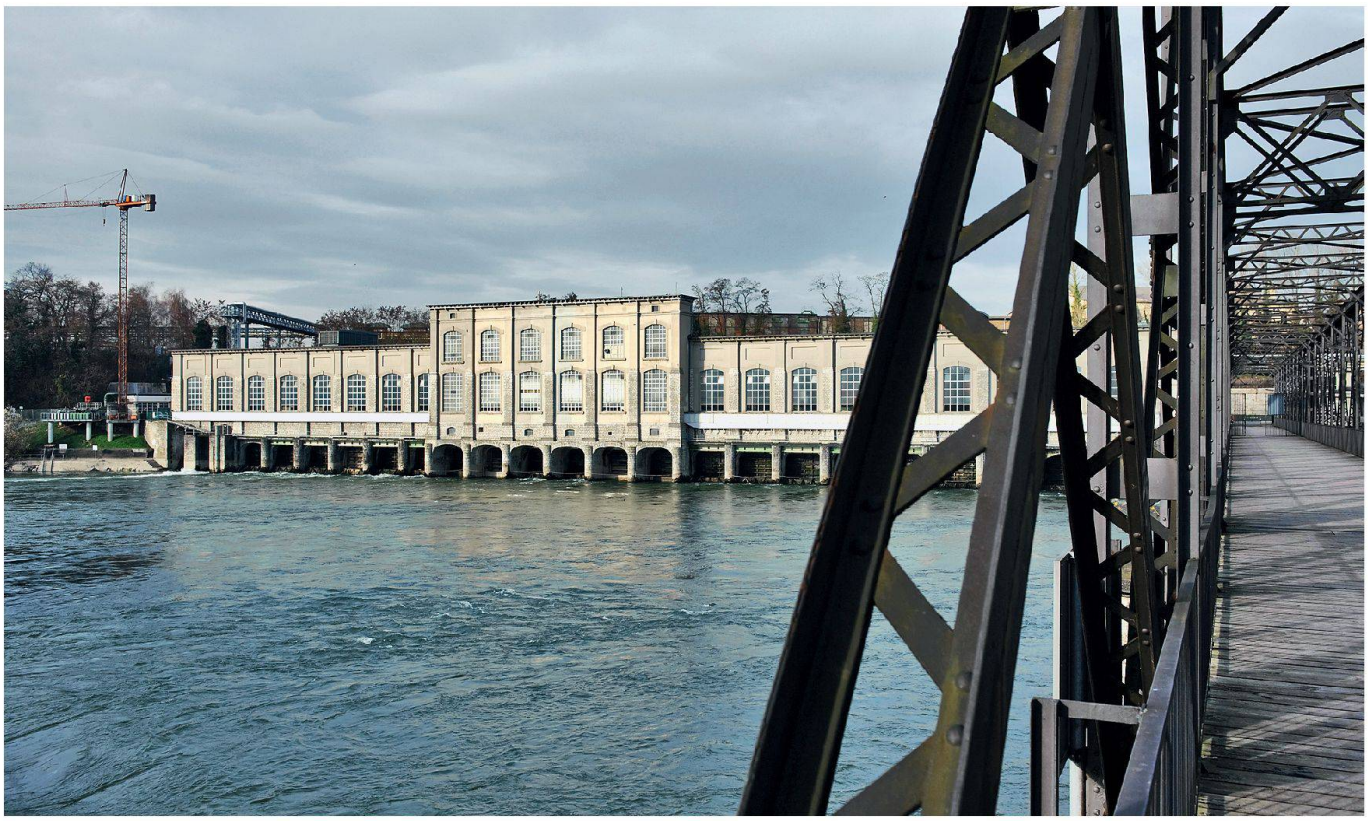
L'ancien barrage de Rheinfelden, sur la rive allemande du Rhin, menacé de démolition

Reconnaissance tardive, situation inextricable

Pour les services industriels, les organisations de défense de la nature, de l'environnement et de la pêche et pour la plupart des autorités, l'ancien barrage de Rheinfelden est voué à une démolition certaine en 2010. Rien ne semble pouvoir freiner l'évolution déjà bien avancée de ce dossier. Cependent, le sauvetage de ce patrimoine est possible, aujourd'hui encore. La situation est toutefois extrêmement complexe et le temps file à toute allure.

Henri Leuzinger, secrétaire de la section argovienne de Patrimoine suisse

Les négociations pour l'obtention d'une nouvelle concession pour l'exploitation du barrage de Rheinfelden – il est prévu de remplacer l'ancien barrage par une installation nouvelle, plus puissante – avaient pour but de trouver les mesures permettant de compenser au mieux les atteintes au cours d'eau. Dans ces pourparlers, l'ancien bâtiment des forces motrices qui comporte deux turbines d'origine a été relégué au second plan car les services de la protection du patrimoine et de l'histoire industrielle n'ont pas réussi à sensibiliser les autres protagonistes à la valeur de cet ouvrage. Par ailleurs, la conservation risquait d'entraîner des dépenses de plusieurs millions de francs dont personne ne voulait entendre parler. La situation complexe du barrage sur un cours d'eau frontière, avec de nombreux acteurs en Suisse et en Allemagne, rendait les procédures juridiques considérablement difficiles. La procédure qui a traîné plusieurs décennies s'est terminée devant le Tribunal fédéral le 27 août 2004. Les



Le barrage de Rheinfelden sur la rive allemande du Rhin.
(photo Henri Leuzinger)

Das alte Kraftwerk Rheinfelden am deutschen Rheinufer.
(Bild Henri Leuzinger)

derniers recours ont été balayés. La voie est libre pour l'édification du nouvel ouvrage. Les travaux se déroulent selon le calendrier prévu et la démolition du bâtiment est prévue dès l'automne 2010.

La nouvelle donne exige un revirement

Les études sur la protection et la reconversion de l'ancienne usine hydraulique ont débuté il y a à peine cinq ans. Les autorités des deux côtés du Rhin plaident désormais pour la sauvegarde de l'ouvrage et cherchent de nouvelles surfaces de compensation en remplacement des surfaces de renaturation prévues. L'association IG Pro Steg, créée hâtivement en 2007, s'engage pour la protection de l'ancienne usine hydro-électrique et de sa passerelle en fer. Entre-temps, le comité international pour la conservation de l'héritage industriel (TICCIH), qui conseille l'UNESCO dans le domaine des monuments culturels, a reconnu l'importance du barrage de Rheinfelden en tant que dernier vestige européen de cette catégorie industrielle et s'est engagé pour sa protection.

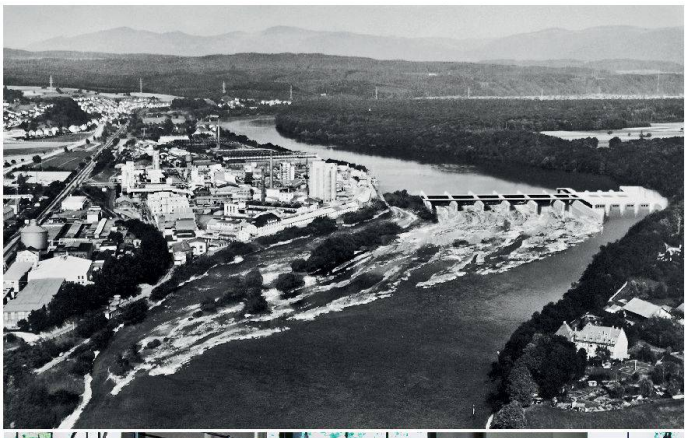
La section argovienne de Patrimoine suisse a apporté son soutien actif à cet objectif de conservation en décernant le prix 2009 du Patrimoine à l'association IG Pro Steg. «Les lauréats s'engagent en dépit d'une situation quasiment inextricable pour un moratoire sur la démolition de ce remarquable ouvrage industriel ainsi que sa passerelle, pour la protection d'un probable patrimoine industriel mondial et d'une passerelle sur le Rhin qui crée et délimite un environnement spécifique» selon le document qui leur fut remis le 17 octobre 2009. Simultanément, la section argovienne a adressé le 15 septembre 2009 au canton d'Argovie une demande formelle de mise sous protection du bâtiment des forces motrices du barrage de Rheinfelden et de la passerelle en fer. Mais elle n'est pas sans savoir que l'ancien bâtiment se trouve sur la rive allemande et que son sort dépend en priorité des services de la conservation des monuments du Bade-Wurtemberg.

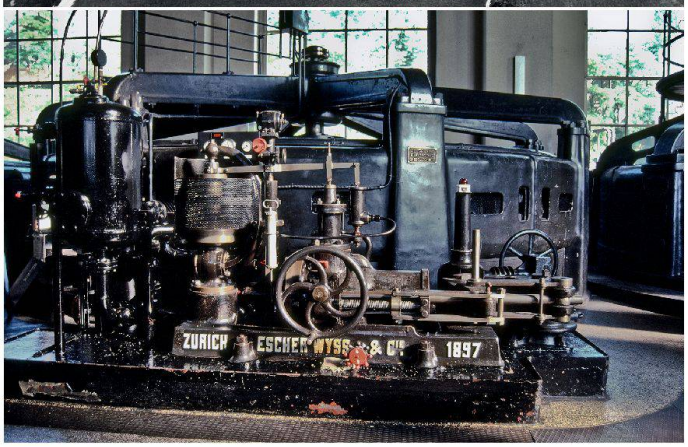
En parallèle, la ville de Rheinfelden s'efforce d'informer les autorités fédérales helvétiques de l'importance et de l'urgence de la protection de l'ancienne usine. Auparavant, elle a présenté la nouvelle donne au Département cantonal des constructions, des transports et de l'environnement.

Sur un plan purement juridique toutefois, rien n'a encore pu être obtenu. Tant que les hauts responsables – le Conseiller fédéral Moritz Leuenberger et le ministre président de Bade-Wurtemberg, Stefan Mappus – ne prononcent pas un arrêt des travaux, les procédures d'autorisation délivrées restent valables. Les organisations de défense de la nature, de la protection des eaux et de la pêche impliquées souhaitent ardemment la réalisation du projet de démolition et de compensation car il n'existe jusqu'à présent aucun autre concept convaincant de compensation écologique ni aucune garantie de couverture des coûts financiers. Et les maîtres d'ouvrage partagent cet avis.

Force est donc de craindre la démolition d'un monument industriel d'importance mondiale: les acteurs impliqués campent sur leurs positions, les défenseurs de ce patrimoine industriel s'y sont pris trop tard et n'ont pas encore réussi à se faire entendre des services compétents.

La Commission fédérale des monuments historiques (CFMH) est invitée à transmettre au Conseil fédéral un avis de droit sur la valeur de protection de l'ouvrage hydraulique. Patrimoine suisse et la section argovienne apportent leur soutien à cet objectif.





Photomontage du projet après la démolition de l'ancienne usine (en haut). Deux des turbines d'origine datant de 1897 fonctionnent encore (en bas).
(à partir de la documentation du rapport d'étude d'impact, 1987; photo Henri Leuzinger)

Fotomontage des Endzustands mit dem abgebrochenen alten Kraftwerk (oben). Zwei der Turbinen im Originalzustand von 1897 laufen noch (unten).
(aus den Unterlagen zum Bericht über die Umweltverträglichkeit, 1987; Bild Henri Leuzinger)

Pour en savoir plus: www.heimatschutz-ag.ch et www.ig-pro-steg.com